

EWN

INFORMATIV

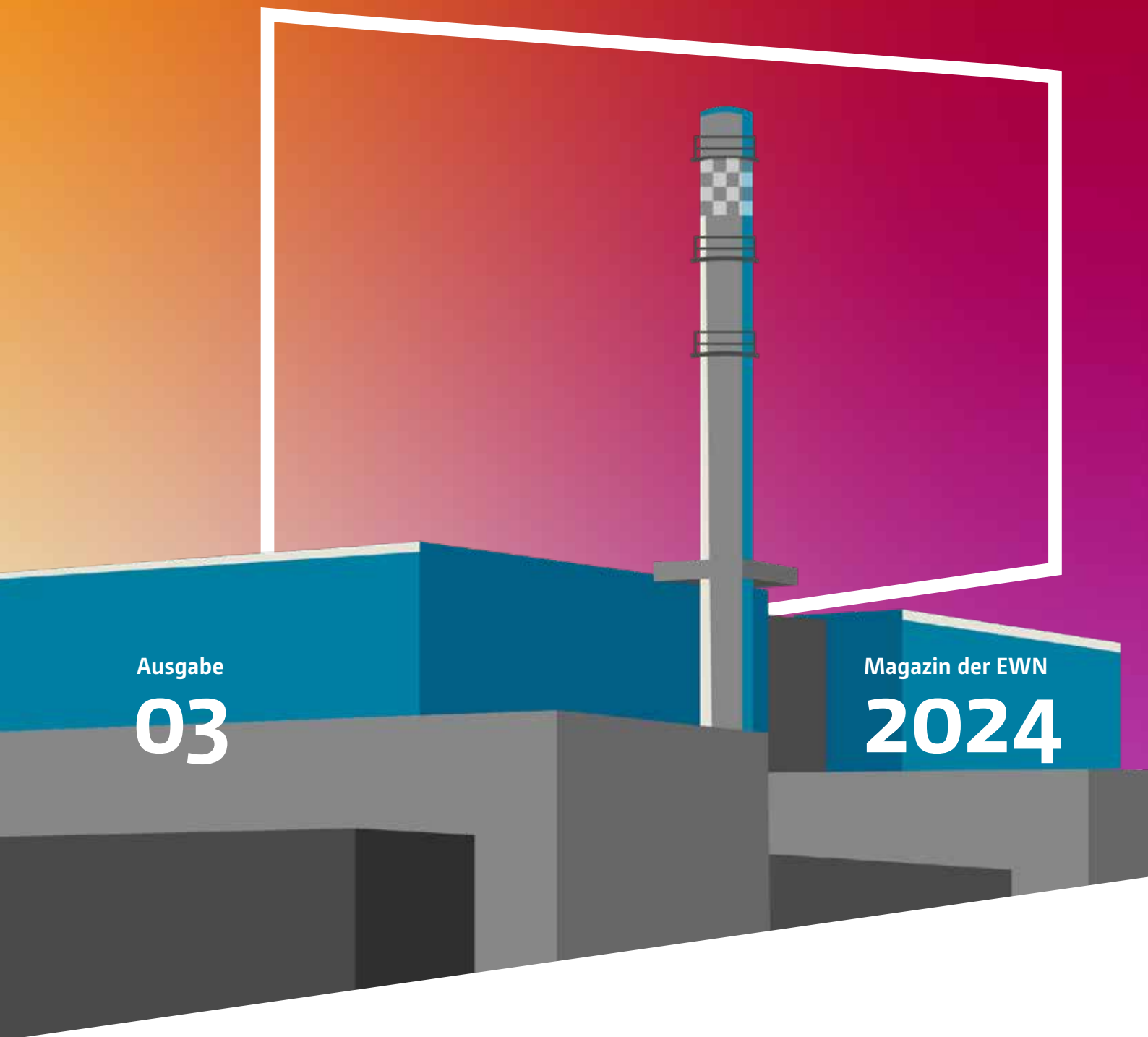
Mit Sicherheit gut informiert.

Ausgabe

03

Magazin der EWN

2024



Seltene Einblicke sind am "Tag der offenen Zerlegehalle" möglich



Anmeldung zum Tag der offenen Zerlegehalle bis zum 9. Oktober möglich. Weitere Infos findet Ihr auf Seite 18.

IMPRESSUM

Herausgeber

EWN Entsorgungswerk für Nuklearanlagen GmbH

Unternehmenskommunikation

Kurt Radloff

Telefon +49 38354 4-8030

kurt.radloff@ewn-gmbh.de

Latzower Straße 1 | 17509 Rubenow

www.ewn-gmbh.de

REDAKTION

Anke Schmidt

Irene Krahrmer

Katrin Kühl

Telefon +49 38354 4-8003

info@ewn-gmbh.de

REDAKTIONSBEIRAT

Henry Ehnert

Kathleen Hinz

Roland Kaschade

Doris Kohls

Detlef Reske

Stefanie Wordell

INHALT

Editorial 3

Stilllegung, Demontage und Standortentwicklung

Kurznachrichten 4

Aus dem KGR/KKR

Projekt Heißzelligebinde erfolgreich 6

Status der Drittmittelprojekte 10

Unsere Entsorgungsziele 12

Neues aus der Kantine 13

Bye Bye Kaschi 14

Was macht eigentlich... 15

Ausbildung und Studium

Ausbildungsbeginn 16

Nachhaltigkeit

Plantobelly 17

Ausblick

Confluence verfügbar 18

Veranstaltungen im Herbst

Neu in der EWN – Willkommen! 19

LAYOUT

Valentina Crespo

REDAKTIONSSCHLUSS

30.08.2024

DRUCK

www.dh-panzig.de



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nach einer nunmehr schon mehr als zwei Jahren dauernden Umbauzeit mussten wir leider die Eröffnung unserer neu gestalteten Kantine vom 16. September auf den 4. November verschieben. Diese Verzögerung ist auf Termin- und Personalprobleme bei den beauftragten Handwerksunternehmen zurückzuführen. Auch bei diesem Bauvorhaben sind wir von den für uns unvorhersehbaren und nicht planbaren externen Ereignissen betroffen, die uns bekanntermaßen in vielen Aufgabenbereichen und Projekten treffen.

Wir verstehen, dass diese Nachricht die Erwartungen und Vorfreude trüben, aber hoffen auf Ihr Verständnis. Unser Anspruch und die Erwartung, künftig eine qualitativ hochwertige Verpflegung in einem attraktiven und modernen Umfeld für eine Auszeit von der täglichen Arbeit anzubieten, aber auch einen Ort für kollegiale Treffen und für betriebliche Veranstaltungen bereitstellen zu können, stehen für uns an erster Stelle. Der Weg dahin ist steinig gewesen, nicht nur wegen der coronabedingten Verzögerungen und der überraschend bekannt gewordenen Baumängel an der vorhandenen Bausubstanz, sondern auch wegen der dadurch erheblichen Kostensteigerungen, die zusätzliche Geldmittel erforderlich gemacht haben und durch den Zuwendungsgeber dankenswerter Weise auch in dieser schwierigen Haushaltslage bereitgestellt wurden.

Aber das Ergebnis wird sich sehen lassen und wir dürfen uns über eine der wohl modernsten Kantinen in der Region freuen. Bis dahin bitten wir noch um etwas Geduld. Wir sind weiterhin bestrebt, die Attraktivität der EWN auch in anderen Bereichen für Sie und alle künftigen Mitarbeitenden zu erhöhen. Hierzu gehört auch, demnächst in Rheinsberg ebenfalls ein Eltern-Kind-Büro anzubieten. Wir können Sie an dieser Stelle nur ermuntern, bei Bedarf diese Arbeitsräume ohne Vorbehalte zu nutzen.

Auch die EWN ist nunmehr mit einem modernen Auftritt in den sozialen Medien unterwegs, um ihren Bekanntheitsgrad als modernes und attraktives Unternehmen zu steigern. Dazu gehören die neu gestalteten Präsenzen auf Instagram und LinkedIn. Diese Plattformen bieten interessante Einblicke in unsere Aufgaben und Arbeitsbedingungen. Wir laden Sie ein, diese Medien durch eigene kleine oder größere Beiträge zu unterstützen und auch in Ihrem Umfeld bekannt zu machen. Ihre Beiträge sind auch ein wesentlicher Baustein für unseren gemeinsamen Erfolg.

Beste Grüße
Ihr

Joachim Löbach

Kurznachrichten

An dieser Stelle berichten wir wie gewohnt über die Arbeiten am Standort Lubmin.

Zur Stilllegung, Demontage und Standortentwicklung

Im Spezialgebäude (SG) 1 erfolgt die Zerlegung von Kranen sowie die Demontage von Technischer Gebäudeausrüstung, Stahlbau und E-Technik.

Die in der letzten Ausgabe erwähnten Arbeiten an den Flächen um das SG 2 sind abgeschlossen. Derzeit laufen weitere vorbereitende Arbeiten für das Wetterschutzdach des SG 2.

Im Apparatehaus Werk I werden weiterhin Restausrüstungen, Technische Gebäudeausrüstung sowie Stahlbau demontiert. Die Zerlegung der Dampferzeugerluken ist ebenfalls weiterhin in Arbeit.

Auf dem Zerlegeplatz AS4 erfolgt die Sortierung diverser Freimesskampagnen (FMK). Auf dem AS6/6e laufen die Sortierarbeiten. Die Behandlung von Reststoffen von Dachflächen der FMK F152 auf dem Zerlegeplatz AS8 hat begonnen. Die in der letzten Ausgabe erwähnten Zerlegearbeiten von Kanaltrögen von zurückgebauten Kabelkanälen werden auf dem Zerlegeplatz AS10 im Zwei-Schichtsystem fortgesetzt.

Im Gemeinsamen Spezialgebäude (GSG) wurden die Demontearbeiten an einem Behälter für schmutziges Kondensat abgeschlossen sowie mit der Demontage eines Gullywasserbehälters begonnen.

In den Kaminen der beiden Externen Abluftanlagen Nord I und Nord II wurden Ultraschallmesssysteme zur Bestimmung des Fortluftvolumenstroms eingebaut. Die neuen Messsysteme befinden sich derzeit in einer Erprobungsphase.

Im Überwachungsbereich werden Rohrleitungen auf der Rohrbrücke A demontiert. Die Arbeiten an der Zerlegehalle (ZLH) gehen in vielen Teilbereichen voran. Auf dem Dach der 30 m Ebene laufen weiterhin Arbeiten. Die Ost- sowie die Westseite der Fassaden stehen kurz vor der Fertigstellung. An der unterirdischen Wirtschaft wird ebenfalls gearbeitet.

Im Innenbereich der ZLH gibt es Fortschritte bei der Montage der Innentore zu berichten. Auch bei den Maler-, Beschichtungs- sowie Trockenbauarbeiten können Fortschritte beobachtet werden. So wurden unter anderem die Krananlagen (16 und 32 Tonnen) montiert. Weiterhin laufen Arbeiten am Stahlbau sowie der Installation von Elektro- bzw. Leittechnik. Auch an den Lüftungszentralen und deren Lüftungskomponenten wurden Montagearbeiten durchgeführt.

Im ZLN wurden 30 Konrad-Container für das Endlager für schwach und mittelradioaktive Reststoffe fertig konditioniert. Parallel hierzu läuft die Erprobung von Einstellhilfen von Fässern in die Konrad-Container. Mit diesen Einstellhilfen soll sowohl die radiologische Belastung der Kolleginnen und Kollegen bei der Beladung von Endlagerbehältern reduziert werden als auch eine einfachere Einstellung der Container mittels Kran ermöglicht werden.

Autor
Henry Ehmert
PIUK





Arbeiten am Spezialgebäude 2 (SG 2)

Warum wird das Flachteil (FT) des SG 2 eingerüstet? Um diese Frage zu beantworten, muss etwas weiter ausgeholt werden. Wie in jedem Gebäude des Kontrollbereiches beinhaltet die Dekontamination der Gebäudestrukturen auch im FT des SG 2 die Entfernung sämtlicher radiologischer Kontaminationen. Da die Entfernung der Kontamination in der Bodenplatte des SG 2 nicht vollumfänglich am stehenden Gebäude umsetzbar ist, wurde durch eine externe Firma ein Abschirmbeton auf dem Fußboden der untersten Gebäudeebene aufgetragen. Somit kann an allen Wänden und Decken die radiologische Bewertung durchgeführt werden, ohne dass die Messergebnisse durch die Untergrundstrahlung des Bodens verfälscht werden. Der Spachtelabtrag, der noch in einigen Räumen erfolgen muss, wird durch P1KD bis zum Ende des Jahres abgeschlossen sein.

Um die Freigabe zum Abbruch des Gebäudes von der zuständigen Behörde zu erhalten, muss das Gebäude freigemessen werden. Hierfür sind die Umsetzungen des Voruntersuchungs- und des Freimessungsprogramms notwendig. Der Technische Bericht, in dem P1US das Voruntersuchungsprogramm beschrieben hat, wurde Anfang 2024 an die Sachverständigen zur Prüfung und Bestätigung eingereicht. Die Durchführung des Voruntersuchungsprogramms beinhaltet radiologische Messungen aller Gebäudeoberflächen und auch diverse Probenahmen von Wänden, Decken und Fußböden (hier nur von der oberen Gebäudeebene) und dessen Auswertung. Um diese Arbeiten und später die Messungen im Rahmen des Freimessungsprogramms durchführen zu können, müssen die Räume durchgängig trocken sein.

Da das Dach des FT diverse Undichtigkeiten aufweist, und eine Dachsanierung unwirtschaftlich ist, wurde die Errichtung eines Wetterschutzdaches über dem FT festgelegt. Dieses sollte entsprechend so hoch sein, dass auch Arbeiten auf dem Dach (z. B. Bearbeitung der Luken) möglich sind.

P1TB hat für die Errichtung dieses Wetterschutzdaches die notwendige Änderungsanzeige erstellt. Hierin ist u. a. beschrieben, wie der Baugrund hergestellt und das Grundgerüst aus Gerüstbaumaterial errichtet wird, welches dann mit einem Kederplanensystem (stabile Plane) bespannt wird. Damit das Wetterschutzdach auch diversen Stürmen standhält, wird es mit Ballastelementen beschwert. Die Errichtung des Wetterschutzdaches, inkl. des dafür notwendigen Materials, wurde ausgeschrieben. Die Firma Ostsee Gerüstbau GmbH hat den Zuschlag bekommen und Mitte August 2024 mit der Realisierung begonnen.

Zuvor mussten allerdings die Flächen um das Flachteil herum von der zuständigen Behörde radiologisch freigegeben werden. Hierfür wurde die obere Erdschicht abgetragen und südlich des SG 2 abgelegt, da die Freimesskampagne zur Messung des Bodens in der Freimessanlage noch nicht vorlag. Nach dem Erdstoffabtrag erfolgten radiologische Messungen der abgeschobenen Flächen, die Ergebnisse wurden in Technischen Berichten beschrieben.

Nach Vorlage der Bodenfreigabe durch die zuständige Behörde wurde durch P1KD der Baugrund für die Errichtung des Wetterschutzdaches hergestellt. Dies beinhaltet verschiedene Arbeiten, wie den Erdabtrag, die Verdichtung der Flächen und das Auslegen von Betonplatten (alte Straßenplatten).

Eine fast unendliche Geschichte

Lassen Sie uns zurückblicken auf die Jahrtausendwende. Zu diesem Zeitpunkt waren die Entleerungsarbeiten der Kammern auf dem Aktiven Lager für Rückstände für feste radioaktive Abfälle in vollem Gange. Da das „AlfR-fest“ als standortnahes Endlager konzipiert wurde, befanden sich dort auch Abfälle aus der Heißen Zelle, die im Rahmen von Forschungsprojekten während der Betriebszeit angefallen waren.

Die Abfälle der Heißen Zelle wurden seinerzeit in neun Behältern aus Stahlblech gesammelt, mit Beton vergossen und bis auf ein Heißzelligebinde (HZG) in die Kammern 4a und 4b des AlfR-fest verkippt.

Aufgrund der Herkunft und der hohen Dosisleistungen von einigen hundert Millisievert/Stunde wurde ein Ablaufplan erstellt, der die weitere Bearbeitung und Konditionierung unter Begleitung diverser Sachverständiger beinhaltete, um so den Anforderungen des Endlagers gerecht zu werden. Zur Erstellung der endlagergerechten radiologischen Deklaration war eine Zerstörung der bereits in Beton vergossenen HZG vorgesehen.

Bei der Heißen Zelle handelte es sich um einen Bereich, in dem hochgradig kontaminierte und aktivierte Bauteile durch Manipulatoren fernbedient gehandhabt werden konnten.



HZG

HZG in den Kammern des AlfR-fest

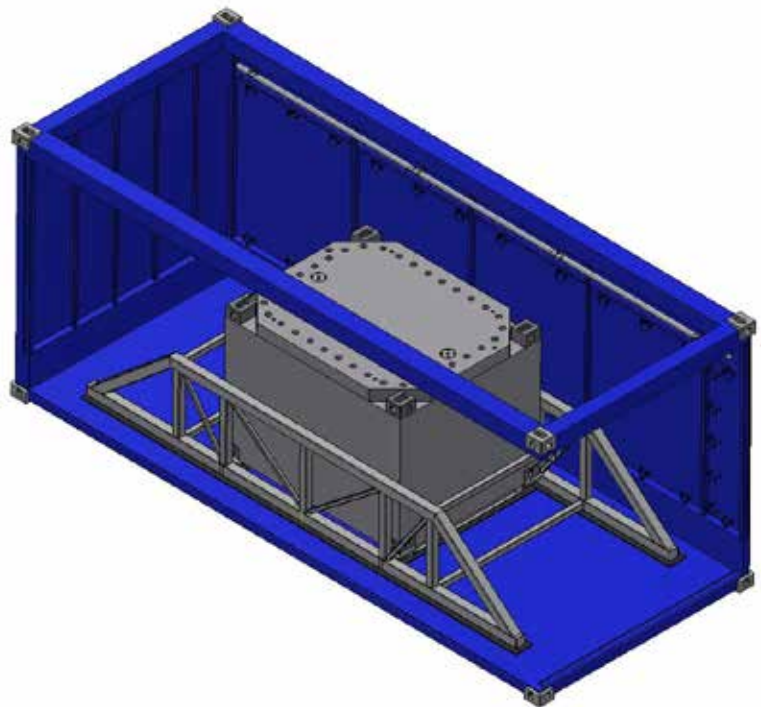
Durch die Zerstörung von drei HZG kam es jedoch zu einer massiven Europium-Kontamination der Kammer 4a. Daraufhin wurde die Zerkleinerung der HZG abgebrochen. Im Gespräch mit dem Bundesamt für Strahlenschutz (BFS) und dem TÜV Nord wurde festgestellt, dass die, durch die Zerstörung der HZG, gewonnenen radiologischen Erkenntnisse ausreichend waren, um diese hinsichtlich der radiologischen Deklaration auf die verbliebenen HZG zu übertragen. Durch die Zerstörung der HZG erhöhte sich die Anzahl an Abfallfässern hingegen noch einmal signifikant.

Im Ergebnis wurde der Ablaufplan mit einem neuem Änderungsindex eingereicht. Als gängiger Endlagerbehälter für das Endlager Morsleben wurden die einzelnen HZG abschließend in Verlorene Betonabschirmungen (VBA) eingestellt, aber noch nicht vergossen. Die atomrechtliche Aufsichtsbehörde des ZLN machte ihre Bestätigung von der Erstellung eines Verpackungskonzeptes abhängig.

Mit der Erstellung des Verpackungskonzeptes ergaben sich mit fortschreitendem Erkenntnisgewinn neue Probleme, wie das Auftreten von Nb-94 im Nuklidgemisch. Da Nb-94 aber nicht im Zulassungsschein der vorgesehenen MOSAIK-Behälter enthalten war, verzögerte sich die Bearbeitung weiter.



UBA beschriftet



Transportgestell mit SC 180

21 Jahre nach Entstehung der HZG und nach 52-fachem Briefwechsel wurde das Verpackungskonzept 2021 komplett neu überarbeitet. Neben den geänderten Endlagerungsbedingungen mussten nunmehr drei weitere Nuklide aus den Heißzellengebänden in der begleitenden Dokumentation berücksichtigt werden. Des Weiteren standen die für die Verladung vorgesehenen MOSAIK-Behälter nicht mehr zur Verfügung. Da die VBA keine Zulassung als Behälter für das Endlager KONRAD besitzen, war ein Ausweichen auf andere Behältertypen wie Ummantelte Betonabschirmungen (UBA) und Stahlcontainer SC 180 notwendig. Da die Stahlcontainer keine verkehrsrechtliche Zulassung mehr besaßen und dementsprechend nur noch mit einem 20'-Container transportiert werden konnten, war auch hier wieder Improvisation gefragt. Ergebnis war der Entwurf und die Fertigung eines Transportgestells, um die Flächenlast des Stahlcontainers an die Zulassung des Containers anzupassen.

Parallel dazu erfolgten die Überarbeitung des Ablaufplanes und der damaligen Kampagnenanmeldung, um eine Anpassung an aktuelle Gegebenheiten zu erreichen. Mit Bestätigung des Verpackungskonzeptes im Jahr 2023 konnten die Schrittfolgepläne für eine Umladung der verbliebenen HZG in 23 UBA sowie zwei SC 180 final eingereicht werden. Diese wurden am 29. Mai 2024 abschließend durch die Aufsichtsbehörde des KKR bestätigt. Damit war der Weg für die Umladung frei, obwohl sich der erneut überarbeitete Ablaufplan und die Kampagnenanmeldung noch in der Bestätigungsrunde befinden.

Da im Vorfeld der Umladungen seitens der Aufsichtsbehörde die Forderung bestand, alle Abläufe im Rahmen von Kalterprobungen dem beauftragten Sachverständigen vorzustellen, wurde bereits im Juli 2023 ein Projektteam HZG ins Leben gerufen, in dem alle beteiligten Gewerke koordiniert an der Abarbeitung noch offener Punkte arbeiteten. Nach 15 Besprechungen und der Abarbeitung von 50 Festlegungen waren alle notwendigen Voraussetzungen für den Beginn der Umladungen erfüllt. Somit konnten wir drei Jahre nach Komplettüberarbeitung und erneutem 52-fachem Schriftwechsel am 02. Juli 2024 planmäßig mit der Umladung beginnen.

Da sich die HZG auf diversen Flächen befanden, war ein erheblicher logistischer Planungsaufwand notwendig, um im Rahmen der Umladung die Strahlenbelastung der Mitarbeiter möglichst gering zu halten. Des Weiteren befanden sich alle UBA noch im Lager, mussten also für die jeweiligen Umladungen koordiniert zugeführt werden. Dazu wurde ein Logistikkonzept erstellt, um den Mitarbeitern vor Ort ein Werkzeug in die Hand zu geben, die Arbeiten auftragsgemäß und ohne Beanstandungen abzuarbeiten.





Ziehen eines HZG aus der VBA



Einstellen des HZG in die UBA

Am 14. August 2024 konnten die Arbeiten ohne jegliches Vorkommnis und unter ständiger Begleitung des Sachverständigen abgeschlossen werden. Insbesondere der Sachverhalt, dass mit $649 \mu\text{Sv}$ lediglich etwa 10 Prozent der geplanten Kollektivdosis von ca. $6300 \mu\text{Sv}$ ausgeschöpft wurden, zeugt von der Professionalität und Sorgfalt der am Vorhaben beteiligten Mitarbeiter.

In diesem Zusammenhang möchte ich abschließend die Gelegenheit nutzen, mich bei allen Beteiligten, die, ob vor oder hinter den Kulissen, Ihren Anteil am guten Gelingen dieses Projektes beigetragen haben, zu bedanken.

Ganz besonderer Dank gilt den Mitarbeitern von GQ aus Greifswald, die hervorragend die Urlaubsvertretung für drei Wochen übernommen haben, sowie den Kollegen der Abteilung Konditionierung/Anlagenservice, die durch ihr Engagement die planmäßige und mangelfreie Abarbeitung des Projektes gewährleistet haben.

Drittprojekte

Dass die EWN in Drittmittelprojekten tätig ist, wissen eigentlich alle. Wie es dazu kam und wie es mit den Projekten weitergeht, ist hingegen weniger bekannt.

Begonnen hat alles am Standort Lubmin mit dem Rückbau der Reaktoren und der Corebauteile. Der Rückbauplan für die Reaktoren stand, dementsprechend wurde 1997 eine Modell-demontage in Block 5 aufgebaut und mit der kalten Erprobung der Demontage der nicht in Betrieb genommenen Reaktoreinbauten von Block 7 und des Reaktordruckgefäßes (RDG) von Block 8 begonnen. Letztlich erfolgreich, sodass in Block 2 alles identisch aufgebaut und die RDG-Einbauten der Blöcke 1 und 2 von 2004 bis 2006 fernbedient unter Wasser zerlegt und verpackt wurden. Die Zerlegung und Verpackung der RDG der Blöcke 1-5 wurde nicht durchgeführt. Der Strategiewechsel hin zur Abklinglagerung sah nun vor, die RDG als ganze Einheiten im ZLN einzulagern, genauso wie die übrigen Einbauten. Somit wurden alle RDG der Blöcke 1-5 und RDG-Einbauten der Blöcke 3, 4 und 5 abgeschirmt in das ZLN gebracht. Die Zerlegung war allerdings für einen wesentlich späteren Zeitpunkt vorgesehen – bereits damals wurde von einem Beginn nicht vor dem Jahr 2030 ausgegangen.

Und bis dahin? Wie konnte das gewonnene Know-how der Ingenieure und Monteure über die Zeit gerettet werden? Zu diesem Zeitpunkt gab es eine Ausschreibung für den Rückbau des Reaktors in Obrigheim. Quasi der Startpunkt des Engagements der EWN in Drittmittelprojekten. Die EWN bewarb sich und bekam den Zuschlag. Im Kernkraftwerk Rheinsberg war gerade die Zerlegung und Verpackung der RDG-Einbauten erfolgreich beendet worden. So konnten viele Einrichtungen genutzt und weitere Erfahrungen gewonnen und weiterentwickelt werden.

Die oberste Priorität bei jeglichem Engagement für Dritte war und ist nach wie vor: der Aufbau von Wissen und Erfahrungen, der Erhalt von Fähig- und Fertigkeiten, die Schulung des eigenen Personals in Bezug auf Technologie, aber auch hinsichtlich von Arbeitsprozessen.

Dies gilt so lange, bis ein nahtloser Übergang am eigenen Standort in Lubmin

möglich ist und hier mit der Zerlegung begonnen wird. Um diesen Zeitraum zu verkürzen und bestmöglich zu nutzen, wurde mit dem Bau der Zerlegehalle (ZLH) früher begonnen. Zusätzlich wurde beschlossen, sich auf weitere Rückbauprojekte zu bewerben.

Seit Fukushima gab es vier Aufträge für den Rückbau von Reaktoreinbauten:

1. Vattenfall – Kernkraftwerke Brunsbüttel (KWB) und Krümmel (KKK),
2. EnKK - Philippsburg (KKP) 2 und Neckarwestheim (GKN) 2
3. RWE – Biblis (KWB) A+B und
4. RWE - Mülheim-Kärlich.

Derzeit laufen diese vier Drittprojekte parallel. Dabei werden einige Projekte komplett durch Eigenpersonal bewerkstelligt, andere durch ANÜ-Personal verstärkt. Das Team besteht in der Regel aus ca. 20 Monteuren und drei bis fünf Ingenieuren pro Projekt. Zehn sind immer gleichzeitig vor Ort und wechseln zwischen Früh- und Spät- oder Nachtschicht, alle zwei Wochen wechselt das Team.

Dass die EWN alle Projekte aktuell gleichzeitig realisiert, war eigentlich gar nicht geplant. Aber verspätete Genehmigungen führten zum Teil dazu, dass einige Projekte erst deutlich später vor Ort starten konnten.

Derzeit befinden sich die vier Projekte in der Endphase: in Brunsbüttel ist der Rückbau der RDB-Einbauten fast abgeschlossen und in Krümmel hat die Aufbauphase begonnen. Wenn das Projekt in Brunsbüttel vollends abgeschlossen ist, ziehen Technik und Mitarbeiter weiter nach Krümmel. Der Rückbau in Philippsburg Block 2 wird nächstes Jahr abgeschlossen sein. Die anderen Projekte werden dann in den nächsten Jahren folgen.

Im Umkehrschluss bedeutet dies aber auch, dass nach Fertigstellung der ZLH nur noch die Vertragslaufzeiten in den Drittmittelprojekten erfüllt werden. Danach werden die Mitarbeiter ihr erworbenes Wissen in der ZLH in Lubmin anwenden. Das Hauptziel der Drittprojekte war immer die Schulung, der Erhalt und die Weiterentwicklung der Mitarbeiter.

RDB sind die höchstaktivierten Teile neben den Brennstoffelementen.



Reaktorschutzcontainer auf einem Reaktordruckgefäß



Ein Minusgeschäft ist es allerdings auch nicht. Aktuell wird bereits geprüft, ob mit den teuren, aber notwendigen Anschaffungen in den Projekten, welche auch später in der ZLH genutzt werden sollen, Geld verdient werden kann. Das sind z.B. Verpackungseinrichtungen, eine Abschirmglocke, mobile Anlagen, die in der ZLH genutzt werden, aber nicht fest eingebaut sind. Verkaufen und neu anschaffen ist keine Option. Das sind meist selbstgefertigte Einzelstücke, in denen wiederum jede Menge Know-how steckt. Zudem müsste in 10-15 Jahren ein Fertiger gefunden werden und die neuen Einrichtungen wieder genehmigt werden. Ein Prozess, der vermieden werden soll. Die Geräte und Anlagen müssen natürlich IT-technisch modernisiert werden, die Mechanik selbst ist gut und bleibt es auch. Weniger personalintensive Projekte mit der EWN als „Juniorpartner“ sind also auch zukünftig durchaus vorstellbar. Ähnlich wie aktuell in kleineren Projekten in Bohunice (Slowakei).

Hier unterstützen unsere Ingenieure oder Projektleiter mit dem Wissen, was sie sich in den ersten Planungs- und Durchführungsphasen erarbeitet haben.

Besonders erwähnenswert und bedeutend für alle Projekte war und ist eine kleine Fertigungsstrecke in der Shedhalle. Diese ermöglicht die Anfertigung kleinerer Einzelstücke, die es nicht auf dem Markt gibt. Eine kleine Stange, ein bestimmter Winkel - das bedeutet Zeit und Geld. Es muss nicht erst ein Ausschreibungsprozess durchlaufen werden, kein Dritter muss das Gewünschte anfertigen. Auch die ehemalige Zusatzspeisewasseraufbereitungsanlage (ZSA) wird nach ihrem Umbau eine kleine Fertigungsstrecke besitzen. Das kann sich später sehr positiv auswirken, wenn die Zerlegetätigkeiten in der ZLH beginnen. Auch mit dem Maschinenhaus hat die EWN eine außergewöhnliche Möglichkeit: Die Ausmaße der Halle ermöglichen Dritten ebenfalls einen (Modell-) Aufbau bei besonderen Ausmaßen, die Schulung des Personals und sogar Erprobungen, denen die Sachverständigen der jeweiligen Aufsichtsbehörden (Rheinland-Pfalz, Hessen) beiwohnen können.

„Unsere Leute machen ausnahmslos einen guten Job und erarbeiten sich und der EWN eine enorme Reputation. Die jungen Mitarbeiter zeigen ihr enormes Potenzial und entpuppen sich zum Teil als perspektivische Führungspersonen“, berichtet Ralf Borchardt (HAL Projektmanagement) stolz. So, wie es ursprünglich auch gedacht war.

Autorin
Anke Schmidt
GU



Unterwasserzerlegung
der Steuerstabführungseinsätze in Obrigeim



Einlagerung des Reaktordruckgefäßes
aus Block 3 ins ZLN

www.mammoet.com

www.mammoet.com

Unsere Entsorgungsziele

Entsorgungsziel Schmelzanlage

Die Entsorgung von Metallen in einem konventionellen Schmelzbetrieb hat im Sommer 2024 leider nicht wie vorgesehen funktioniert. Deshalb planen wir, unseren normalen Stahlschrott nach Brandenburg und den Edelstahlschrott nach Nordrhein-Westfalen zum Einschmelzen zu bringen.

Das atomrechtliche Einvernehmen unserer atomrechtlichen Aufsichtsbehörde in Schwerin mit den jeweiligen atomrechtlichen Aufsichtsbehörden der Bundesländer, in denen sich die Schmelzbetriebe befinden, ist immer noch nicht zustande gekommen. An diesem Prozess können wir als EWN leider nichts beschleunigen. Allerdings gibt es rechtliche Fristen, die auch die Behörden einhalten müssen. Daher gehe ich immer noch von der Entsorgung in 2024 aus. Die Entsorgung der Metalle wird uns nach dem Freimessen ein großes Stück „Platz“ und damit Handlungsfreiheit verschaffen.

Entsorgungsziel Bauschutt zur Deponie und Wiederverwendung

Auf unserem Anlagengelände wurden die Kabelkanäle erneuert. Die ausgebauten Kabelkanäle sind rund um das Apparatebaus 1 zwischengepuffert. Diese rund 600 Tonnen Beton sind vor der Freigabe in Bauschutt zu zertrümmern. Das geschieht auf der Arbeitsstation 10, die sich in einem weißen Zelt zwischen den Apparatehäusern 1 und 2 befindet. Der dort erzeugte Bauschutt wird freigemessen und in Abhängigkeit von den Messwerten entweder auf Deponien entsorgt oder als Recyclingmaterial wiederverwendet.



Abbruchbagger mit Meißel und den Resten eines Kabeltrögs auf der Arbeitsstation 10

Circa zwei Drittel des Materials erfüllt die Anforderung zur Wiederverwendung. Unser Ziel ist es, diese Kabeltröge bis Ende 2024/Anfang 2025 zu entsorgen. Deshalb arbeiten wir auf der Arbeitsstation 10 immer mit zwei Teams in der Zeit von 6 bis 22 Uhr - bisher liegen die Kollegen auf dem AS 10 im Plan.

Entsorgung alter Dachpappe zur Deponie

Seit langer Zeit lagern 50 Mulden mit jeweils 7 m³ freigemessenem Dachmaterial auf Flächen. Die Entsorgung dieses Materials ist immer wieder gestoppt worden. Das ursprüngliche Entsorgungsziel war die Entsorgung auf einer Deponie, doch die Deponieverordnung hatte sich geändert. Verbrennungsanlagen, diese waren das zwischenzeitliche Ziel, nehmen diese Stoffe in der vorliegenden Form nicht an. So zog sich die Entsorgung. Erneute Änderungen im Umgang mit Gefahrstoffen schreiben nun wiederum die Entsorgung auf der Deponie vor. Deshalb haben wir in der ehemaligen Abfüllstation ein Zelt zum Umgang mit diesem Material errichtet. Dort wird das Material aus den Mulden entnommen und doppelt in Säcke verpackt. Somit erfüllen wir die Anforderungen der Deponie zur Annahme dieser Materialien.



In der Arbeitsstation 8 abgestellte Mulde mit altem Dachmaterial

Neues aus der Kantine



Leider konnte unsere Kantine im September nicht wie geplant öffnen. Nach mehreren Verzögerungen freuen wir uns, die Neueröffnung unserer Kantine ab dem 4. November bekanntzugeben! Euch erwartet ein einladendes Ambiente, in dem Ihr euch entspannen und eine Vielzahl köstlicher Gerichte genießen könnt.

Wir sind stolz darauf, dass unser neuer Caterer weiterhin für die kulinarische Versorgung verantwortlich ist. Wir dürfen uns auf ein abwechslungsreiches Angebot an gesunden und leckeren Speisen freuen, die mit frischen Zutaten zubereitet werden. Ob vegetarische Optionen, saisonale Spezialitäten oder herzhaftes Klassiker – für jeden Geschmack ist etwas dabei!

Die Kantine wird von Montag bis Freitag geöffnet sein und bietet nicht nur eine hervorragende Verpflegung, sondern auch einen Ort der Begegnung und des Austauschs. Wir laden alle herzlich ein, die Neueröffnung mit uns zu feiern und sich vom Angebot überzeugen zu lassen. Wir freuen uns auf Euren Besuch!



Die Bauarbeiten in der Kantine sind in den Endzügen



Bye Bye!

Es klingt wie eine Floskel, aber das ist es nicht: Mit einem lachenden und einem weinenden Auge verabschieden wir uns von unserem geschätzten Kollegen Roland Kaschade, der nun in den wohlverdienten Ruhestand geht. Er war das Auge hinter der Kamera und hat mit seinen beeindruckenden Fotografien unser Unternehmen in einem strahlenden Licht präsentiert. Als Mitglied des Redaktionsbeirates hat er stets wertvolle Impulse gegeben und unsere Zeitschrift mit seinem kreativen Input bereichert. Vielen Dank, Kaschi, für deine Leidenschaft und dein Engagement. Du wirst uns fehlen! Wir wünschen dir alles Gute für deinen neuen Lebensabschnitt.

Das Team von GU und der Redaktionsbeirat



Was macht eigentlich...

Claudia Drabent?



Seit dem 1. Januar 2024 sind Claudia Drabent und ihr engagiertes Team „echte EWNer“! Zuvor war der betriebsärztliche Dienst als externer Dienstleister hier vor Ort tätig, doch nun sind wir stolz darauf, dass Frau Drabent und ihre Schwestern als eigene Stabstelle Teil unserer EWN-Familie sind. Nach Ihrer Facharztausbildung für Innere Medizin am Kreiskrankenhaus Wolgast begann sie im November 2009 die Facharztausbildung zur Arbeitsmedizin über einen überregionalen Dienst und ist seitdem bei der EWN als Betriebsärztin tätig.

Ihr Team besteht aus fünf Schwestern, darunter auch Schwester Christiane, die bereits vor der Outsourcing-Phase der medizinischen Versorgung zur EWN gehörte. Sie ist ein echtes Urgestein und arbeitete bereits in der sogenannten "Schwarzwaldklinik". Diese stand auf der Fläche der jetzigen Schwarzwaldwiese und ist mit den heutigen Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) vergleichbar. Nachdem die Arbeitsmedizin zunächst im VWG II untergebracht wurde, folgte nach Fertigstellung des Erweiterungsbaus am VWG I der Umzug in selbigen. Ein großer Vorteil ist die Nähe zu den Beschäftigten, was die Kommunikation und die Abläufe erheblich vereinfacht. Dies führte u. a. dazu, dass die Zahl der Grippe-schutzimpfungen deutlich gestiegen ist. Frau Drabent und ihr Team haben sich auch während der Pandemie um Impfungen gekümmert und bieten nun eine ganzheitliche Umsetzung der Arbeitsmedizin an.

Ursprünglich aus Anklam stammend und in Radebeul aufgewachsen – ein kleiner Dialekt verrät sie – hat Frau Drabent ihr Medizinstudium in Greifswald absolviert und ist inzwischen im Norden fest verwurzelt. Ihre Schwerpunkte in der Arbeitsmedizin umfassen die tätigkeitsbezogene Vorsorge und Eignungsuntersuchungen, insbesondere im Bereich Strahlenschutz entsprechend der Strahlenschutzverordnung.

Zudem übernimmt sie die Notfallversorgung am Standort und arbeitet daher eng mit der Werkfeuerwehr zusammen. Ein typischer Arbeitstag ähnelt dem in einer normalen Praxis oder einem Krankenhaus, jedoch hat sich seit dem 1. Januar 2024 viel verändert: Es steht wesentlich mehr Zeit zur Verfügung: Dies ermöglicht nicht nur eine intensivere Betreuung der Mitarbeitenden, sondern auch das Lesen von Studien, Zeit für Weiterbildung und die Durchführung von Gefährdungsbeurteilungen. „Es ist kein schnelles Durchschleusen von Patienten mehr, vielmehr die ganzheitliche Umsetzung der Arbeitsmedizin. Eine eher seltene Situation in der medizinischen Welt“, berichtet Frau Drabent. Im Schnitt hat sie zehn Patientinnen und Patienten pro Tag. Je nach Fitnesslevel kann das Absolvieren des Programms mit EKG, Fahrradtest und anderen Untersuchungen bis zu einer Stunde dauern.

Neben ihrer beruflichen Tätigkeit hat Frau Drabent eine große Leidenschaft für die Natur. Sie ist stolze Besitzerin von drei französischen Bulldoggen, drei Schlangen und betreut zwei Patenesel. Ihr Garten ist bienenfreundlich gestaltet und sie träumt von einem Gnadenhof für Tiere. „Ich habe mir schon als Kind gern Bestimmungsbücher angeschaut und mit Schnecken gespielt.“ In ihrer Freizeit fotografiert sie gern und ist Mitglied im Vorstand des Traditionsschiffs „Vorpommern“, einem Schoner von 1950.

Arbeitsmediziner sind Mangelware. Die Ausbildung dauert recht lang. "Es gehört eine Menge Enthusiasmus und Leidenschaft dazu, sich für diesen Weg zu entscheiden. Ideal ist es, wenn man Erfahrungen in der Inneren Medizin mitbringt. Jeder Arbeitsmediziner sollte auch ein EKG ordentlich lesen können“, stellt die Ärztin fest. Umso glücklicher können wir uns schätzen, eine Betriebsärztin mit einer Passion für die Diagnostik vor Ort zu haben.

Claudia Drabent ist keine Kassenärztin und kann daher keine Rezepte ausstellen.

Das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) für Mitarbeitende, die länger als 60 Tage krank sind, wird ebenfalls vom betriebsärztlichen Dienst übernommen.

Der betriebsärztliche Dienst hat eine Rufbereitschaft von 07:00 bis 15:00.

Die bei der EWN am häufigsten vorkommende Berufskrankheit ist die Lärmschwerhörigkeit.

Ausbildungsbeginn bei der EWN GmbH!

Wir freuen uns sehr darauf, gemeinsam mit euch in den nächsten drei bzw. dreieinhalb Jahren zu lernen und zu wachsen. Wir begrüßen drei Elektroniker für Betriebstechnik, zwei davon am Standort Lubmin und ein Auszubildender am Standort in Rheinsberg, sieben Industriemechaniker für Instandhaltung, davon sechs Auszubildende am Standort in Lubmin und ein Auszubildender am Standort in Rheinsberg, sowie eine Auszubildende zur Kauffrau für IT-Systemmanagement am Standort Lubmin.

Wir wünschen allen viel Erfolg und Spaß bei der Arbeit!



Unsere neuen Auszubildenden im ersten Lehrjahr

Autorin
Stefanie Wordel
KPW

Unsere Auszubildenden zum Büromanagement



Ich bin Lara Heuer...

und habe am 01.09.2022 meine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement bei der EWN GmbH begonnen. Das heißt, ich bin bereits im dritten Lehrjahr und konnte schon viele Eindrücke von der EWN gewinnen und Erfahrungen sammeln. Abteilungen wie die Poststelle (KPA), die Unternehmenskommunikation (GU) oder auch den Einkauf (KE) durfte ich bereits besser kennenlernen. Doch die meiste Ausbildungszeit bei der EWN, neben der Berufsschule und der Ausbildung im Berufsbildungswerk, verbringe ich bei der Rechnungsprüfung (KFR). Seit dem ersten Lehrjahr konnte ich dort mein Wissen stets erweitern und viele tolle Kollegen kennenlernen und unterstützen. Mir macht die Arbeit sehr viel Spaß und ich wünsche mir, dass es auch für die Zukunft so bleibt. So sehr mir die Ausbildungszeit auch gefällt, ist mein Plan, diese um ein halbes Jahr zu verkürzen. Ich freue mich, bald zusammen mit der EWN in das Arbeitsleben einzusteigen.

Ich bin Finn Peters...

und Auszubildender Kaufmann für Büromanagement im zweiten Lehrjahr. Die Ausbildung gefällt mir sehr gut, da sie sich aus der Abwechslung von fachpraktischer Ausbildung im BBW, Praxiseinsätzen hier am Standort und Berufsschulzeit zusammensetzt. So kann man die erlernten Fähigkeiten und Kenntnisse optimal anwenden und selbst ausprobieren, wo die persönlichen Stärken und Schwächen liegen. Es ist immer wieder erstaunlich für mich, wie facettenreich und interessant die Inhalte sind, mit denen sich die einzelnen Abteilungen hier befassen. Bei meinen bisherigen Praxiseinsätzen in den Abteilungen GA, KPV, KPA, KE und GU konnte ich schon einige Einblicke in die Vielseitigkeit der EWN GmbH gewinnen. Neben der normalen Büroarbeit bekam ich auch die Möglichkeit, meine Kreativität miteinzubringen, als ich beispielsweise bei einem Instagram-Beitrag mitwirken durfte, welcher bereits veröffentlicht wurde. Außerdem ist es interessant für mich, wenn man mal mit den Kollegen von KE und KPA auf dem Gelände unterwegs ist, um die Entwicklungen der jüngsten Projekte zu sehen. Ganz besonders hat mich gefreut, dass ich bei GU die Möglichkeit bekam, an einer Führung durch Block 6 teilzunehmen. So bleibt auch der historische Bezug nicht unberücksichtigt.



Plantobelly

Eine Innovation im Praxistest

Vegetations-Sensorik zur Feuchtigkeitsüberwachung von Ersatzbaumpflanzungen – Ein Verbesserungsvorschlag

Im Zuge des Rückbaus, wie auch bei der Umgestaltung und Entwicklung des Reststandortes, ist die EWN immer wieder damit konfrontiert, Bäume auf ihrem Gelände fällen zu lassen. Entsprechend den gesetzlichen Regelungen werden diese Maßnahmen den zuständigen Behörden angezeigt und beauftragte Ausgleichspflanzungen fristgerecht erfüllt. Doch so schnell wie ein Baum gefällt ist, ist er bekanntlich nicht nachgewachsen. Er braucht gerade in den ersten drei bis vier Jahren unsere Unterstützung. Dabei spielt Wasser die essentielle Rolle, doch im Zuge des Klimawandels sind ausreichende Niederschläge leider nicht mehr als „regelmäßig verfügbar“ einzukalkulieren. Phasen mit Wasserknappheit, die auch uns besonders seit dem Jahr 2018 wiederholt betroffen haben, bedingen den verantwortungsvollen Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen, verbunden mit gezielten Maßnahmen zu deren Schutz.

Durch das innerbetriebliche Vorschlagswesen wurde uns, aufgrund eines Verbesserungsvorschlages eines Mitarbeiters (Nr. 101 - 01.2023), ein einfaches aber dennoch innovatives Tool zum gezielten Ressourcenmanagement vorgestellt, der **Plantobelly N Smartcity Sensor**.

Bei dem Plantobelly N handelt es sich um ein sehr handliches autarkes Sensorsystem zur Überwachung der Bodenfeuchte im Wurzelbereich von Bäumen oder Begrünungen in städtischen Bereichen. Der aktuelle Feuchtigkeitsstatus kann hierbei bequem vom Benutzer, egal ob im Büro oder mobil übers Handy, über die Firmenwebseite des Herstellers abgerufen werden.

Das System besteht aus einer zeigefingergroßen Sonde mit einem 60 cm langem Verbindungskabel und einer etwa tennisballgroßen Sendeeinheit. Die Ermittlung der Bodenfeuchte erfolgt durch die Messung der elektrischen Kapazität in vorkonfigurierten Zeitintervallen. Die Messwerte werden bei dem Model N drahtlos an den Plantobelly-Server übermittelt.

Der Sensor mit seiner festverbauten Batterie ist unter Standardbedingungen ca. sechs Jahre einsatzbereit. Wartung oder Batteriewechsel entfallen somit während der gesamten kritischen Anwuchsphase eines Baumes.

Aber was bringt uns das?

Das Wissen über die Menge an Wasser, die den Bäumen noch potenziell zur Verfügung steht, ermöglicht es, Bewässerungen von Anpflanzungen gezielter zu planen. Dadurch wird nicht nur eine unserer wichtigsten natürlichen Ressourcen nachhaltig gemanagt, sondern auch Ressourcen wie Personal bzw. Technik effizienter eingesetzt.

Der Praxistest

Seit Beginn der diesjährigen Vegetationsperiode ist für uns ein Plantobelly N-Sensor als Testsystem im Einsatz. Im ersten Jahr wollen wir die Messwerte zusammen mit dem optisch erfassbaren physiologischen Zustand der Bäume vergleichen. So können wir die nötigen Erfahrungen sammeln, welche Bodenfeuchtwerte bei unseren Bäumen auf unseren Böden zu Stresssituationen führen. Zu berücksichtigen sind dabei auch immer die Witterungsbedingungen am jeweiligen Standort des Baumes. Wind und Sonneneinstrahlung haben direkten Einfluss auf die Wasserverfügbarkeit und können die Tag-Nacht-Schwankungen der Wasserzehrung in den oberen Bodenschichten jeweils verstärken.

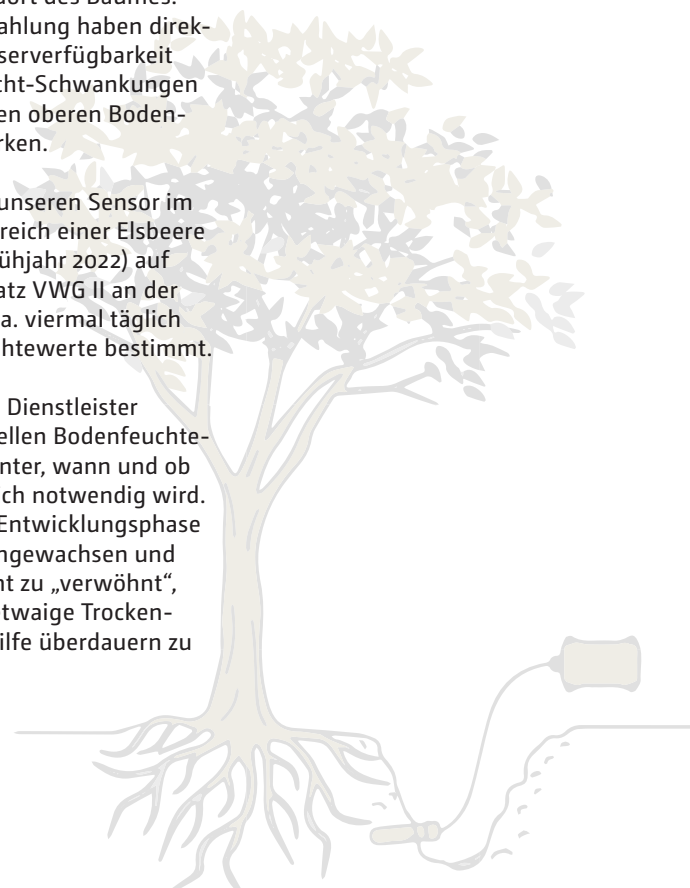
Ausgebracht haben wir unseren Sensor im sehr sandigen Wurzelbereich einer Elsbeere (Ausgleichspflanzung Frühjahr 2022) auf dem ehemaligen Parkplatz VWG II an der L 262. Seit Mai werden ca. viermal täglich die aktuellen Bodenfeuchtwerte bestimmt.

Zusammen mit unserem Dienstleister besprechen wir die aktuellen Bodenfeuchtwerte und planen effizienter, wann und ob eine Bewässerung wirklich notwendig wird. Am Schluss einer jeden Entwicklungsphase sollten die Bäume gut angewachsen und vital sein, aber auch nicht zu „verwöhnt“, um in den Folgejahren etwaige Trockenperioden ohne unsere Hilfe überdauern zu können.



Der Plantobelly N-Sensor als Testsystem im Wurzelsystem einer Elsbeere

Autorin
Henriette Eichhorn
PMS



Ausblick

Confluence

CONFLUENCE steht zur Verfügung

Ab sofort kann dieses Wissensmanagement-Tool genutzt werden.

Confluence eignet sich hervorragend für die Weitergabe von Inhalten und Informationen an das eigene Team und fördert die Zusammenarbeit mit anderen OE's.

Die Gestaltung und Nutzung von Confluence-Seiten obliegt jeder OE selbst. Die jeweiligen Redaktionsverantwortlichen sind geschult worden. Es wird keine weiteren Vorgaben geben.

Um sich einen OE-Bereich freischalten/anlegen zu lassen, bitte den HelpDesk (KDI) kontaktieren.

Solltet ihr doch einmal nicht weiter wissen, bietet das Internet/Youtube eine große Bandbreite an Tutorials als Hilfestellung. Bei weiteren Fragen steht zusätzlich der Helpdesk zur Verfügung.

 Autorin
Anke Schmidt
GU

Veranstaltungen im Herbst

Am 29. September findet im Rahmen der Frühen Öffentlichkeitsbeteiligung zur Zwischenlagerung der hochradioaktiven Abfälle über den bislang genehmigten Zeitraum von 40 Jahren hinaus eine **Informationsveranstaltung im Verwaltungsgebäude II statt. Von 11:00 Uhr bis 16:30 Uhr** beantworten unsere Experten Fragen rund um das Thema, Schwerpunkte sind die aktuellen Forschungsprojekte sowie das Genehmigungsverfahren. Für das leibliche Wohl ist ebenfalls gesorgt.

Beim „Tag der offenen Zerlegehalle“ am 12. Oktober bietet sich interessierten EWN-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern, die Gelegenheit, mit ihren Familien den unteren Bereich der Zerlegehalle zu besich-

tigen. Außerdem gibt es an diesem Tag mehrere betreute Posterstände mit Informationen zum Bauablauf und den späteren Zerlegetätigkeiten vor Ort.

In der Zeit von 10 bis 16 Uhr sind vier 90-minütige Zeitfenster verfügbar (siehe unten), zu denen sich jeweils bis zu 50 Gäste anmelden können. Die Anmeldung muss über die Unternehmenskommunikation bis zum 9. Oktober erfolgen, am besten per Mail an info@ewn-gmbh.de. Bitte geben Sie das gewünschte Zeitfenster mit an.

10:00 Uhr bis 11:30 Uhr | 11:30 Uhr bis 13:00 Uhr | 13:00 Uhr bis 14:30 Uhr | 14:30 Uhr bis 16:00 Uhr

 Autor
Kurt Radloff
GU

Neu in der EWN – Willkommen!

Personaleinstellungen

Juni 2024

Teresa Vahl-Bekdemir (PM)
Grit Block (KFR)
Alexander Bugs (KPW)
Andreas Büssow (P1KT)
Benjamin Pohl (P1KT)

Juli 2024

Britta Holtz (KFW)
Markus Braun (P1KT)
Torsten Strahl (P2M)
Lisa Lehmann (P1TG)
René Zander (P1KD)

August 2024

Ronny Riemer (P1KD)
Robert Simpkins (P2U)
Alexander Ott (P1EK)
Stephan Moews (P2U)
Cathleen Schulz (KE)

Eintritt in Rente

Juli 2024

Dieter Faförke (P1KT)

August 2024

Peter Paul (P1KK)
Dieter Manthey (P1KT)

10jähriges Dienstjubiläum

Juni 2024

Marko Nitz (P1US)

August 2024

Hannes Becker (P1KD)

Folgt uns auf Social Media

